



Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß Jscariothischen Bößwichts

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Judas war gestern ein Dieb/ heut ein Dieb/ und morgen wieder ein Dieb/
hatte jimmerzu gestohlen/ in der Meinung/ es sehe jhn niemand.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

die sondere Gnad gebe; verseehe mich recht/ die sondere Gnad daß du solches aufsiehest / und zu seinen Füßen legest / Amen.

Judas war gestern ein Dieb / heut ein Dieb / und morgen wieder ein Dieb / hatte immerzu gestohlen / in der Meinung / es sehe ihn niemand.

Weder Petrus, weder Joannes, weder Jacobus, weder Mattheus, weder andere Apostel haben gewußt / daß Judas ein Dieb sey / dann so fern sie solches in Erfahrung hätten gebracht / ist wohl zu vermuthen / daß sie ihm zuwellen hätten ein gute Predig gemacht / und jenem Samaritan nachgefolget / welcher dem armen geschädigten Troysen / Del und Wein in die Wunden gossen; also hätten sie gleichförmig mit linden und scharpfen Worten ihm seine Frechheit erwiesen. Der Prophet Elisäus hat zwar den Giezi geschickt / daß er mit seinem Stab den toden Knaben solle zum Leben erwecken / hat aber nichts aufgerichtet; so bald aber Elisäus selbst zu ihm / und seinen Mund auf den Mund des Knabens gelegt / alsdenn ist der Todte auferstanden: Auf welchem zu lernen / daß man mit guten Worten und sanfter Manier zu wollen ehrender einen zu recht bringe / als mit harten und groben Berweiff. Es ist aber gläublich von Joanne und Jacobo, wann sie gewußt hätten / daß der Jecaroth ein solcher Mäuser / sie hätten ihn grob aufgezohlet / und mit hartem Silz empfangen. Dann weil sie dazumahlen schon ergrimmt waren über die Samaritan / und wollen dieselbe dem H. Ern Jesu die Herberg versagt / daß sie überlaut geschrien: H. Er wilst du / daß wir sagen / daß das Feuer vom Himmel falle und sie verzehret. Also ist wohl zu vermuthen / sie hätten Christo dem H. Ern gesagt / er soll den Judam / als einen unverschämten Dieb zum Errechtischen Buchstaben P, welcher also geschrieben wird II / promoviren und hengen lassen. Zudem aber nicht dergleichen im Evangelio registret wird / also ist wohl und gar gewiß anzunehmen / daß kein Apostel habe um sein Diebstück gewußt / auß Ursachen / er hatte allezeit gestohlen wan keiner bey ihm war / dazumahlen hat er ihm allzeit gedacht / ist sich nicht niemand. O du verruechter Mensch / siehe dich dann Gott nicht?

Gleich wie nur acht Personen in der Archen Noä sind errettet worden / die über alle ge alle / alle in dem allgemeinen Sündfluth zu Grund gangen. Also werden auch viel mehrer verdammt als selig. Wer ist Ursach? Niemand.

Cornel. à
Lap. in c.
44. Num. Gleichwie Moses ein Führer des Volcks Israel sechs mal hunderttausend streitbare Männer auß Egypten geführt / ungeschilt der Weiber und Kinder / und auß allen diesen nur zwey in das gelobte Land kommen / die übrige alle / alle draussen geblieben. Also wird weit größer seyn die Anzahl der Verdammten / dann der Seligen. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie die schöne Stadt Jericho von dem tapfferen Kriegs Fürsten Josab ist erobert / und in Aschen geleyet worden / ist das einlge Haus der Rahab schwebelich verbleiben / die andere alle / alle alle in Brand gesteckt worden. Also werden wenig zur Seligkeit gelangen / viel aber in den höllischen Ofen gemorffen werden. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie nur auß 32000. Soldaten nur 300. bey dem Josua verbleiben / die andere alle / alle / alle abgedancket worden. Also werden weit mehrer von Gott / als zu Gott kommen. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleich wie auß dem mit Schwebel vermischten Feuer. Regen zu Sodoma und Gomora nur vier Personen / benantlich der Loth / sein Weib / und die zwen Töchter / sind kalviret worden / die andere alle / alle / alle seynd durch solche stinckende Flammen zu Grund gangen. Also werden viel mehrer in die höllische Pein und Qual / als in die ewige Freud kommen. Wer ist Ursach? Niemand.

Gleichwie nur ein Theil des guten Saamens des Evangelischen Ackers / manns hat Frucht gebracht / die andere drey Theil alle / alle / alle verdorben. Also wird auch nicht der halbe Theil der Menschen selig werden. Wer ist Ursach? Niemand.

Cardinalis Baronius schreibet / das dem Heil. Einsidler Simeon seye von Gott offenbaret worden / das zu seinen Zeiten auß 10000. Seelen kaum eine selig worden. Ab solchen sehen einem die Haar gen Berg. Wer ist aber Ursach? Niemand.

Wer ist Ursach / das die Gebott Gottes / die Gebott der Kirchen / die Gebott der Natur so offi / so stark / so schändlich übertreten werden? Wer ist Ursach? Niemand.

Wer ist Ursach / das der allmächtige Gott das Gottes außermöchte Heilige / das Gottes H. Kirchen so mannigfaltig / so schwer / so gewissenlos betayldiget werden. Wer ist Ursach? Niemand.

Wer ist Ursach alles Übels / aller Gottlosigkeit / aller Laster / aller Unthaten / aller Sünden / aller Verbrechen / alles Muthwillens / aller Unzucht / aller missehaten? Niemand / ja Niemand. O verfluchter Niemand / der Niemand / der Nemo der verurrsacht alles Ubel ; wann nemlichen der behörte Sünder sagt :

Niemand sieht : Niemand hört : Niemand weiß es :

Das kohlschwartz Raaben nach stinckendem Aß trachren / ist kein Wunder. Das schwarze Kochefer in Mist unflath herum wühlen / ist kein Wunder. Aber von weissen Tauben wundert mich. Zwen alte Richter zu Babylon / schon weiß wie ein Tauben / haben noch ungebührende Augen geworffen in die Weisheit. Auf solche Weis heist es: Unter den grauen aschen findet man oft ein Blut / under den grauen Haaren findet man oft Kiesel und Muth.

D h 3

111

LAHAMI
Clara
udas
1671

Auff solche Weis ist es wahr; Unter dem weissen Sch. findet man offe ein Misthauffen; Unter den weissen Haggren thut offe Cupido schnauffen. Solche alte Kraußköpff und Maußköpff seynd natürlich / wie die Blätter des Aschens Baumg / welche auff einer seiten gang weiß / auff der andern gang grün. Also waren diese alte Richter richtige Gesellen / unter weissen Haaren noch ein großer müßwillen grünte. Diese zwey alte Bögl seynd fast gewest / wie der Berg Achana, welcher zur Winters, Zeit über sich mit Schnee bedeckt / und doch inwendig mit lauter Feuer gefüret; Diese zwey alte Himmel seynd gewest wie der Kalch / welcher zwar weiß / jedoch voller Htz. Diese zwey haben die Augen geworffen auff einis / sie haben nemlich öffters wahr genommen / daß eines vornehmen Herrn sein Frau Gemahlin / Namens Susanna / in ihren Garten spaziert / welche vom Angesicht und Leibs, Gestalt überauß schön war / weßenthalben denen alten machaberis dieser rothe Apffel die Zähne wässrig gemacht; Denen alten Stockfischen dieser mit so schöner Menschen, Haut verdeckte Angi / so wohl gefallen / daß sie allen Fleis angewendet / dieses Wildpræ in das Netz zu jagen. Wie nun auff eine Zeit gedachte schöne und tugendliche Frau an den Garten geretten / daß sie mit einem kühlen Abend kufft in etwas sich zu ergözen. Also haben sich diese schäme / alte Gefellen unter etnen tiefen Gestrauß / und schatten, reichen Büschen verborgen. In dem Dornbusch / welchen Moyses gesehen / hat ein Göttlich es Feuer gebrunnen; aber in diesem Busche thät sich ein teuflisches Feuer sehen lassen. Wie diese unverschämte Bögel die schöne Susannam erblicket haben / wünschten nichts anderst / als daß sie möchten Kochkessel seyn bey diesen schönen Kofen. In dieses Beginnen wurde noch heftiger entzündt / wie sie vermerckt / daß wegen der zu scharpfer Sonnen, Htz die edle Susanna ihren Alabastern Hals in etwas entblößt / ja endtlich gar / nachdem sie die Kammer, Menschen, von sich geschafft / in einer wasserreichen Grotta / allwo ein Chryskallenes Brunnquell mit annehmlichem Geruch der gaisßhafftige Wald, Gott häufig spendt / nach abgelegten Kleidern sich angefangen zu baden. Worauff gleich diese alte zwey Bögl / von den sinnigen Begierden / ganz entzündt / hervor gesprungen / und sie also angeredet; Wir seynd in dich verliebt / die Thür des Gartens ist verschlossen; Er nemo nos vidit, und niemand sieht uns. Du verruchter NEMO, Niemand. Es ist doch niemand mehrer Übels / als der Niemand. Nemo.

Es ist nicht wahr / ihr unverschämte Döschwicht / es sieht euch ja der allmächtige GOTT / haist das Niemand; Es ist nichts also verborgen / nichts also verhüllt / nichts also verschlossen / nichts also versperrt / nichts also vermantelt / verdeckt / vergraben / versteinert / verdunkelt / vertieft / verunsicht / das GOTT nicht über; Es sey groß / es sey klein / es sey weit / es sey nahend / es sey tief / es sey scharf / es sey dick / es sey dünn / es sey fenster / es sey lecht / es seye was es wolle / so sieht doch alles GOTT. Kein Gedanken / keine Umstand der Gedanken. Kein Werk / keine Umstand des Werks; Kein Wort / keine Umstand eines Wortes.

Worts seynd / welche GOTT nicht sihet. Was außwendig / was inwendig / was
 oben / was unten / was auff der Seyten was um und um / alles dieses sihet das
 Heiliche Aug. Was / und wann / und wie / und wo dein Verstand verseyhet. Was
 und wann / und wie / und wo dein Gedächtnis gedencet; Was / und wann / und
 wie / und wo dein Will begehret: Was und wann / und wie / und wo deine Augen
 sehen: Was und wann / und wie / und wo deine Ohren hören: Was /
 und wann / und wie / und wo deine Zungen redet: Was / und wann / und
 wo deine Hände greiffen: Was / und wann / und wie / und wo deine Füß
 gehen: Alles dieses sihet GOTT. GOTT sihts / der dich erschaffen: GOTT sihts /
 der dich erlöset hat: GOTT sihts / der dich richten wird / und solst du dich vor GOTT
 nicht schämen?

Sapata, ein vornehmer Spanischer Fürst / war ein gebollmächtiger Legat,
 und Befandter bey den Frelidens, Tractaten zu Münster / welcher Fried bald
 wirksamlich worden. Dieser anschaltliche Herr war neben andern höchstrühm-
 lichen Tugenden forderlich der Andacht und dem eysfertigen Gebet sehr ergeben/
 und alle Tag / so viel es selne hohe Geschäften zugelassen / etliche N. Messen mit
 sonderbarer Aufferbauung gehört. Es wolte aber auch der fromme und Gottsfil-
 ge Fürst / das seine Edl. Leuch / Aufwärter / und andere Bediente mit gleichem
 Eifer ihr Andacht sollen verrichten. Aber das Widerspiel selgte sich zum offtern/
 dann / wann sie hinter ihrem Herrn in der Kirchen waren / so haben sie geschwätzt/
 geschmurt / gelacht / die Nasen mit dem Hur verschantet / und weis nicht was
 für ein Augen, Pfeil / Augenwinkler / Augenschuß / Augenkraten / Augenwurf /
 Augengruß auff etne oder andere Burgers Tochter geworffen / und also meh-
 rere Verdacht als Andacht spühren lassen. Der Fürst / welcher niemahlen in der
 Kirchen pflege umzuschauen / so bald er mit den Seinigen nach hauff kommen hat
 gleich under der Pforten des Pallasts / einem und dem andern ein scharpffen
 Demweißgeben / mit der Bedrohung / daß wosern ihr und ihr / du und du / noch
 einmal werdet dergleichen Muthwillen in dem Gotteshaus erzeigen / so solt ihr
 meinen Dienst meyden. Diese konnten ihnen das nicht einbilden / wie doch der
 Fürst alles so genau wisse / einem jeden sein Verbrechen ganz umständtg be-
 schreibe / da sie doch wol in Ache genommen / daß er niemahls habe umgeschauet/
 auch noch mit niemand geredet / der ihm solches hätte können zuragen. Einen
 andern Tag / als er mehrmalen etliche N. Messen hörere / ist einer und der andere
 ganz still zum Tempel hinauß geschlitten / und nach eingebrachtem kurzen Fröh-
 lich bald wieder zurück kommen. Der Fürst hat nicht umgesehen noch hat kein
 etziger Mensch etwa entdeckt / gleichwohl so bald er auß der Kirchen getreten/
 hat er diesen oder jenen scharpff angefahren. Wißt ihr was Ferdinand / hörts ihr
 kundig / wo seyd ihr gewest? wo habt ihr das gelernt / daß man das schmutzige
 Mantl erst in der Kirchen abwischt? Die Bedienten kontden sich dessen nicht
 fausam verwundern / und glauben schier / ihr Fürst habe Augen in dem Rücken /
 daß

LAHAMI
 Clara
 udas
 1671

daß er alles und alles so umständig sehe / und doch niemahlen umschau. Endlich ist ihm etner über sein Verbuch gerathen / wörinnen er den jenigen erschawt welcher alles dem Fürsten zugeragen. Der Einbund dieses Verbuches hatte inwendig beyderseits einen Spiegel / und wann der Fürst also auß besagtem Buch gebetet / hat er zugleich wahrgenommen / wie sich seine Bedenten hinter ihm verhalten.

Diese Leuch seynd in den Argwohn kommen / als hätte ihr Herr Augen auß dem Rücken / deme aber nicht also war / aber Gott wol / der hat Augen vorwärts / der hat Augen auß dem Rücken / der hat Augen auß der Seiten / der ist ein rundes Aug / welches selbst alles sieht / alles was gewesen / alles was noch ist / alles was seyn wird. Nicht jederman ist Ihr Heiligkeit / sondern nur der Pabst allein. Nicht jederman ist Ihr Majestät / sondern nur der Kayser / der König allein : Nicht jederman ist Ihr EMINENZ sondern nur der Cardinal allein. Nicht jederman ist Ihr Gnaden / sondern die mehreste Edelliech allein : Nicht jederman ist Ihr Bestreng / sondern nur der Bürgermeister / der Stadt Richter / der Secretarius, &c. Nicht jederman ist Ihr Höchwürden / sondern nur der Dechant / der Probst / der Thumherr / &c. Nicht jederman ist Ihr Ehrwürden / sondern nur der Priester / der Pater. Aber jederman ist Ihr Durchleuchte alle Menschen auß Erden seynd Ihr Durchleuchte / dann Gott als ein göttliche Sonne / leucht durch und durch. Nicht ein Mensch / in dem Menschen nicht ein Herz / in dem Herzen nicht ein Dert / in dem Dert nicht ein Gedanke / in dem gedanken nicht ein Umstand / den diese göttliche Sonn nicht durch und durch leucht / und alles sieht. Die Menschen kan man leicht hinter das Lecht führen / das hat erfahren Jacob / wie seine ungerathene Kinder den frommen Bruder Joseph verkäufft / haben sie seinen Rock in ein Boecksbluch eingedrückt dem guten alten Vatter Jacob zugeschickt / mit der traurigen Zeitung / als hätte Joseph von einem wilden Thier zerrissen worden : Der gute und schier biß in den Todt bestüzte Vatter / lust und bußt den blütigen Rock. Ach ! du güldene Kind / seuffzte er / so hab ich das erlebet / daß ich dein Bluch also in meinen Händen müß sehen. Der gute Alte hat Boecks Bluch für Menschen Bluch gehalten / das heißt ja hinter das Lecht führen. Die menschen kan man leicht hinter das Lecht führen / das hat erfahren der Laban / ein Vatter der schönen Rachel : Wie Jacob mit dieser in geheim und in der Stille davon gezogen / und dem Laban sein güldene Götzen Bilder entfrembde / ist er ganz schleunig nachgerufft. Wie solches die Rachel wahrgenommen / hat sie gedachte güldene Götzen Bilder unter das Stroh versteckt und nachmals darauß gefessen / und als sie der Laban angetast / wo sie seine güldene Götzen habe ? Mein Vatter / sagte sie / ich weiß weder güldene / weder silberne / weder eysene Götzen / ich hab's wol nicht. Siehe auß / widersezer er / laß mich suchen. Ach mein Vatter / stellte sie sich / ich bin so krank / du glaubst nicht / wann du mich solst Vurenweiß güldene Götzen schencken / so könt ich dir nicht auffstehen. Laus
frans,

fraus muliebris sancto. Das war ein Weber. diß! Das hust hinter das liecht führen!

Den Menschen kan man hinter das liecht führen / das haben erfahren die Goldtharen des Königs Saul. diese waren beorder von dem König daß sie sollen den David zu ihm führen / er wolle ihm selbst den Rest geben. Die Michol aber / als des Davids Frau Gemahlin / nachdem sie ihn in der Stille über das Fenster hinunter gelassen / hat ein Bild mit des Davids Kleyder angezogen / und also auff das Beth gelegt / das Gesicht mit einem rauhen Bais / Häut bedeckt. Wie nun die Trabanten mit allem Ernst in die Behausung kommen / David gefangener dem König zu überbringen; sihe / da hat sich die Frau Michol gestellt / als wär sie ganz melancholisch / velleicht / wer weiß / hat sie die Augen mit Zweifel / Safft bestrichen / und geauffsetzt / als wie ein Hana / die den Zypff hat / sich sehr beklagt / daß ihr lieber Herr Gemahl starck und gefährlich krank sey / zengt ihnen von fern / wie er dort im Beth liegt; der arme Schlucker / also werde er Ihrer Majestät dem König solcher gefallen gewiß nicht dar von lauffen. Et sollen dieses nur dem Saul in Unterhänigkeit vortragen. Die phantasten haben es sträflich glaubt / als liege David auff dem Beth da es doch ein hölzernes bild ware. Das haist ja hinter das liecht führen.

Die Menschen kan man hinter das liecht führen / aber Gott nicht der selbst das liecht ist / so alles durchleucht. Er sieht nicht allein das Aufwendige / sondern auch das Inwendige; Er sieht nicht allein das offene / sondern auch das verborgene; Er sieht nicht allein bestandene / sondern auch das verschwegene; Er sieht nicht allein das ertrappte / sondern auch das verunschte. Er sieht nicht allein das wahre und bloße / sondern auch das verblümlere; Er sieht alles. Raub / Raub / peck in Sack / stihl viel in der Mühl / es siehts niemand / es siehts aber Gott.

Wie unser gebenedeyter Herr und Heyland einmahl auß dem Schiff gestiegen / so folgten ihm überaus viel Leuth nach. Unter andern war ein Weib / die 12. Jahr aneinander ein sehr üblen Zustand hant / welche alles das ihrige den Arsen und Medicis angehängt / und haben ihr solcher dergestalten viel Receptor geschrieben / daß sie endlich den Seidbeutel ganz aufspurgert; Gleichwol konden sie die arme Haut nicht curiren. Wie nun diese unterschiedlich vernommen / daß Jesus von Nazareth so große wunder würcke / und alles Volck nach sich ziele / so wolt sie auch ihr Hehl bey diesem suchen; Dringt sich / und zwingt sich dessen haben mit allem Gewalt durch das Volck / ungeacht / daß da und dert einer mit dem Eisenbogen zurück getrieben; ungeacht / daß dieser und seiner Jud auff die Füß getreten / sie treibe sich und treibe sich durch / bis sie ganz nahend zu Jesu kommen / und ihm mit grossen Glauben den Saum seiner Kleyder angerührt / wor durch sie wunderbarlich gesund worden. Diese fromme Zypffin hat ihr gar nicht geraut Christo dem Herrn unter das Gesicht zu treten / sondern suchte nur / wie sie von hinten zu auff dem Rücken seine Kleydung möchte anrühren / Venit in turban retro. Aber sie hat nicht ohne sondern Trost erfahren / daß sie unser Heyland auch

LAHAMI
Clara
udas
16. 16. 16. 16.

auch rückwärts gesehen. Dann / ob er schon Menschenheit halber nur wenig zu-
gen in seinem stirn tragte / so war er doch Gottheit halber allseits voller Augen /
ja ein pures Aug / so alles sieht / Dico, quod Deus totus oculus est. Dard
war ganz allein bey Bethsabee, wie er den Ehebruch begangen / niemand hat ihn
gesehen. Es ist nicht wahr / es hat ihn G Du gesehen / ist das Niemand? Der
Prinz Ammon war ganz alleinig / wie er mit seiner Schwester Thamar die
Blutschand begangen / niemand hat ihn gesehen; Es ist nicht wahr / G Du hat
ihn gesehen ist das Niemand? Der Achan war ganz allein / wie er in der Schlacht
Jericho gestohlen / niemand hat ihn gesehen; Es ist nicht wahr / G Du hat ihn
gesehen / ist das Niemand? Cain war ganz allein / wie er seinen Bruder Abel
auff dem Feld ermordet hat / niemand hat ihn gesehen; Es ist nicht wahr / G Du hat
ihn gesehen / ist das Niemand?

Anno 1585. lust vor hundert Jahren / ist auff ein Tag bey einbrechendem
Morgenröthe ein Edelmann aufgeritten auff die Jagd unweit der vornehmsten
Stadt Wien. Wie er nun in den dicken Wald und grosses Gesträuch hinein ge-
hen / vermerckte er ein ungewöhnliches bellen und scharren eines Hundes / welcher
mit seinen Tragen dergestalt die Erden aufgraben / bis er endlichen zwey ganz
weiße Weiner heraufgezogen / die der Edelmann auff seine Weiß vor Menschen
Weiner angesehen / ja noch dem Taggey einen Befelch geben wie das er solche drey
Weiner soll mit sich tragen / er seye gesinnet / auß diesen für seinen Hirschsänger
ein gute Handhab machen zu lassen. Wie er dann noch selben Abend dem Schwerd-
seger diese Weiner eingehändiget / mit dem Begehren / er soll ihm um bare Be-
zahlung erstgedachte Handhab verfertigen. Siehe Wunder / kaum das solche bey
Meister in seine Hand gebracht haben sie alsobald das helle Blut geschwoigt / so daß
einen Tropff in den andern geschlagen welches alle Beywesende in große Verwun-
derung gezogen. Forder ist aber war dieser Schwerdseger dem Tod gleichet / als
einem Menschen. Dieser / wie er sich in etwas wiederum erhohlet / den Cavalier
demüthigst gebetten / er wolle ihm doch entdecken / wo er diese dürre und weiße Weiner
genommen? Worüber ihm der gnädige Herr das Ort mit allen Umständen / den
Wald / das Gesträuch beschraben / und wie etner auß seinen besten Jagd-Hunden
allda befagte Weiner habe aufgraben. Ach! seuffzete dieser / sprechende / ich hab
vermeynt / ich seye ganz alleinig gewest / es hab mich niemand gesehen; sezt

Beierlin. ich aber / das mir G Du habe zugeschaut. Vor 20. Jahren / da ich noch ein Hund-
ad An. wercks-Gesell ware / hab ich einem meiner Mit-Cameraden / der dazumahl in der
Ch. 1585. Wälder gereist / das Blett geben; und wellen ich gewisse Nachricht erhalten / daß
p. 137. er wohl mit Geld versehen / also habe ich ihn in demselben Wald ermordet / und denselben
angedachtem Ort begraben. Nun mercke ich / daß mich gar kein Mensch gesehen
aber G Du wohl / der mich darenwegen richten wird. So siche dann der allmächt-
tliche / allwissende / allgewaltige G Du alles / alles / was auch in der Finsternis geschicht /
alles was in der Wildniß geschicht / alles was in meinen Winkel geschicht. Da
Nasch

anel in

Nahab hat die Aufstundschaffter Josua dergestalt verborgen / das kein Mensch gesehen. Der David hat sich dergestalt in die Speluncen verborgen / das ihn Saul auch nicht gesehen. Die zwey Richter zu Babylon haben sich hinter ein Gefäß verborgen / das sie kein Mensch gesehen. Die Priester der Machabeer haben das Feuer verborgen / das kein Mensch auf denen hat können finden. Vor dem Menschen läst sich oft was verbergen / das niemand findet / noch ergründet; aber vor deinem GOTT Mensch läst sich nichts verbergen.

Von dem Joseph ist die Geschichte allbekandt / wie er den Mantel hinten gelassen / womit die saubere Frau des Putiphars ihr Frechheit wolt verdecken. Diese ist dem unschuldigen Jüngling lange Zeit nachgangen / nichts als Zucker süße Wort gegen ihme gebraucht. Gute Nacht mein schöner Joseph hats geheissen / schlaff sein wohl mein Engel / und seuffzte darneben. Wann diese Seufftzer mit Schellen wären behängt gewest / wie der Ober. Steyer ihre Ross / so hätte man hören können / wo sie hingezogen. Bona dies, guten Morgen / mein lieber Joseph / hat dir nichts getraumer? Mir hats von dir getraumer / will dir schon einmahl sagen / und in der gehaim erzählen: An einem Eng war ein grosses Fest gehalten an welchem nach Gebrauch alle Weiber musen erscheinen in dem Tempel; Das war ein schöner Vortheil für diese Dame, alle giengen zu der Andacht / außser dem Joseph / welcher das Haus musen hüten. Die gnädige Frau verbindt den Kopf / stellt sich frant / als wäre ihr ein starker Fluß gefallen / der ihr ungläubliche Schmerzen und Zahnwehe verursacht; Auwe! sagt sie / was leyde ich (glaubts) auch wie brens (im Herzen Schmelzen. Die) mein Schatz / redet sie zu ihrem Herrn; Er gehe nur mit allen Bedienten in Tempel / ich traue mir nicht in die Luft / ich wil schon mein Andacht zu Haus verrichten. Auwe! auwe! auwe! das seynd / das seynd Schmerzen! Der Joseph kan schon zu Haus verbliben / das ich gleichwohl nicht allein bin / es möcht bald etwas ankomen. Nachdem nun alles auß dem Haus / so fängt die Mauchstöpffin den Joseph anzusprechen. Gelt Joseph / sagt sie / ich kan meinen Mann stattlich berlegen. Schau mein goldenes Maul / jetzt ist alles auß / es ist kein Mensch sonst im ganzen Haus. Mein Mann ist nicht da / Mein stelle dich nicht so frembd / wie abgeschmach! Es sieht uns Niemand. Niemand? Ich frag dich noch einmahl / Niemand? Unverschame! Es sieht ja GOTT. Schämest du dich vor denen Augen des Menschen / und schämst dich nicht vor den Augen GOTTes? Höre / was der keusche Jüngling dir unter das Gesicht gesagt: Wie kan ich dieses thun / und vor GOTTes Augen sündigen?

Wir schelten / wir verwessen / wir verdammen / wir vermaledeyen jene Unthat der Hebräer / indem ihnen Pilatus / der damalige Landpfleger zu freyer Wahl gestellt / sie sollen auß der Gefängnis begehren / entweder Jesum / oder Barrabam / dieser war ein Mörder. So haben sie dennoch einheltig außgesprochen / man solle Jesum creuzigen / und Barrabam aber frey und loß lassen. D

Juxta translationem Hebraicam.

LAHAMI
Clara
udas
1611

Ihr höllische Gemüther / so gilt dann bey euch mehrer ein Sünder / und großer Sünder / und ein mördertlicher Böswicht / als Gottes Sohn! Aber sagst du beschöner / verkehrter / beschwärer Mensch / indem du dich schämen thust vor den Augen Gottes. So gilt dann auch mehrer bey dir ein Mensch / als Gott selbst.

Es war ein Student / welcher zu Fastnachts Zeit / da man mit Schellmün die Schul läuret / auch nicht wolte beschreyd seyn. Er wolte es auch erfahen / ob ihm die Lapp in Kappen möchten wohl anstehen / bitter demnach seinen Kosthumb der ein guter Mahler war / er woll das Gesicht mit den Farben ihme also überstreichen / das es einer Karven gleich sehe. Der Kostherz zengt sich hieretnfalls gar wol fähig / besicht ihme / er soll sich unterdessen mit einem Narren Kleid anstifffieren / bis er seine Farben mischt. Der lateinische Bispa hatte schon alles im Vorrath / wehwegen er gleich die Narren / Schuh / die Narren / Strimpt / die Narren / Hosen / das Narren Wamms / endlich das große Narren Kreß angezogen / und sich auff den Stuhl mit närrischer Reputation / oder reputierter Nartheit niedergesetz. Jetzt / sagt er / Herr mach mich halt frey närrisch. Der Kost Her war ein arger Schalk / und gedachte / nun in ich habe er ein erwünschten Gelegenheit diesem Studioso / curioso / oder curioso ein lächerlichen Voss zu reissen / schafft demnach / er solle die Augen wohl zudecken / theils damit ihme die abtrinnende Farben nicht schaden / theils auch / damit er desto bequämer seine Farben möche auftragen. Das mahlen nim nun seinen Anfang der Kost Her koch das la den nicht verhalten / und solches zu beschöner sagt er dem gestubierten Narren es wird ihu kein Teuffel kennen wegen der vielfarbigen Züch / und streich und streich. Unverhofft aber hat er nur allezeit den Pmstel in das yar klare Wasser gedunckt und nemahen in Farb / welches der mit verschlossenen Augen nagelneute Narren nicht konnte wahrnehmen. Nachdem nun der verkehrteste Mahler zimlich das Gesicht überstreichen / sedoch nur mit klarem Wasser / legt er endlich den Pmstel auff die Seiten / Sprechender Herr / Herr Ferdinand / ich wollt ein halben Gubel drum geben wann mein Wab zu Haus wäre / damit sie den Spiegel möche geben / wortinnen sich der Herr könde erfahen / das ist ein Gesicht! das ist ein Karven! hoch figuriert / in der ganzen Stadt wird kein grosser Narz seyn als der Herr. Dieser gang begierig sich auch sehen zu lassen / eylet mit seiner Wurst / und ledernem Scepter auff die Gassen / von der Gassen auff den Markt / macht seine Narren Gebärden besser massen / er aber wurde allerseits aufgeseht. Herr Ferdinand sagt einer / was ist der Herr für ein seltsamer Narz! Holla! gedacht er / der Herr kennt mich. Er geht kaum zwey Schritte weiter / da grüß ihm ein ganze Durch Studenten: Herr Ferdinand! Domine discipule, quare ita solet fluctuare? Schau / schau / der Narz ist des Mahlers kein Kostgäher / der ist ein lauter Narz / er gibt sich sein zu erkennen. Um Gottes willen / seuffzet er bey sich selbst / so kenn mich ja jedermann / wie muß mich dann mein Herr gemahnet haben?

anel in

haben? springe derenwegen in ein bekantes Hauß / bittet um einen Spiegel. So bald er in solchen geschaut / hat wenig gemangelt / daß er nicht in ein Ohnmacht gefallen / indeme er gefunden / daß nicht ein Tüffel von einer Farb in dem Gesicht / sondern solches mit bloßem klarem Wasser überstrichen / weßenshalben ihn männiglich leicht erkennen könte. O wie hat er sich geschämt! viel Geld hätte er gespandret / wann das nicht geschehen wäre. Niemahlen hätte ich das Ding gesehen / so ich gewußt hätte / daß mich jemand soll kennen. Narras bene narrata.

O wie viel verrückte und verrückte Adams Kinder seynd anzuerkennen / welche auch ein thorredtes Werk um das andere thun / in der Meynung / es sehe sie niemand / es kenne sie niemand. In dem Evangelio steht geschrieben: Gebt dem Käyser / was des Käysers ist. Bey manchem heist es: Stehle dem Käyser / was das Käysers ist / aber stihl / daß niemand sieht. In dem heiligen Evangelio steht geschrieben / daß die drey fromme Frauen haben kostbare Salben einlaufft / aber etliche nehmen ungerichte Schmerzalia unsonst ein; aber stihl / daß niemand merckt. In dem Evangelio steht geschrieben / daß ein Weib wegen Verlust eines Groschen das ganze Hauß aufsehr / biß sie ihn gefunden; manche Dieb gibts / die Kisten und Kästen aufsuchen / biß sie Geld finden / aber stihl / daß niemand sieht. In dem Evangelio steht geschrieben / daß sich einer dessen wegen entschuldiget / er könne bey der Mahrheit nicht erschelten; dann er habe fünf Joch Ochsen erkaufft: Ein mancher Dieb stihlt Ochsen und Kühe / aber stihlt bey der Nacht / daß niemand sieht. In dem Evangelio steht geschrieben / es kan niemand zwey Herren dienen / aber mancher dient wohl zwey Frauen / aber stihl / daß niemand merckt. In dem Evangelio steht geschrieben / daß unser Herr am Sambstag ein Wasserbüchlein curirte / aber mancher Birch hänge schier alle Tag dem Wein die Wasserbüchlein an / aber stihl / daß niemand im Hauß sieht. In dem Evangelio steht geschrieben / daß Martha mit dem Kochlöffel sehr seye beschäfftiget gewesen / aber etliche hat weit ein anders löffen mit diesem oder jenem / aber stihl / daß niemand sieht. O den Adams Kinder / hört mich auch an / was in dem Evangelio steht. In demselben steht geschrieben / daß Joannes der Täufer denen Ju. Joan. 3. den / welche ihn gefragt / ob er Christus seye / geantwortet: Medius vestram ite-

rit; quem vos nescitis. Er steht mitten unter euch / den ihr nicht kennet. Ihr Menschen glaubt; es sehe euch niemand / wollen es finster ist / niemand; Wellen es verschlossen / niemand; Wellen es ein Winkel ist / wellen es hinter der Thüre ist / niemand; wollen kein Mensch vorhanden ist / niemand; glaubt aber auch / daß Gott mitten unter euch / bey euch / an euch / um euch / neben euch / so in euch steht. Quem vos nescitis. O wie weit haben geirret seine freche Lohners. Knecht / welche neben andern Schmach / und Spott / auch dem lebendigen JESU seine Augen verbunden / nachmahls die stinckende Spindel in das allerheiligste Angesicht geworffen; selbiges mit harten Va-

LAHAMI
Clara
udas
K. 1611
N. 1.

ckenstreich vermehret / und also vermeynt / er sehe sie nicht / er solle raschen / wer die-
sen oder jenen Streich verseyer habe? Wem ist das gefehlt ihr verdammte Sarans-
Brut / Gott läßt ihm die Augen nicht verbinden / sieht nicht allein durch diesen
wilden Hader und unreinen Lumpen / den ihr ihme um das Gesicht gewunden
und gebunden / sondern sieht auch durch die Mauer / soll auch dieselbe diefer seyn
als der ganze Erdboden. Nicht allein die Juden haben diesen lasterhaften müß-
willen an dem Heyland Jesu verübet / sondern es gibt auch ihres gleichen unter
den Christen / die nicht weniger sich Gott vergessener stellen.

Aber O Thorheit! Adam hat auch vermeint / er wolle sich hinter den Stein
den verbergen / aber umsonst / Gott sieht alles. Jonas hat auch vermeint / er
wolle sich auß den Augen des Herrn schrauben / wie er nachher Joppen gereißt
aber umsonst / Gott sieht alles. Von etlichen Heiligen ist bekant / daß sie
auff ettmahl in zwey Orten seynd gesehen worden / also war der H. Abte-
nardus zugleich in Rom und in Prag in Böhelm: Also war der H. Antonius
Paduanus zugleich auff der Canal und bey dem Altar. Aber Gott ist nicht nur in
2. Orten zugleich / sondern in allen Orten. Er sieht dich allenthalben / er hört
dich allenthalben / er greiff dich allenthalben / und solt du dich nicht schämen vor
den Böselichen Augen zu sündigen.

Als etnest der Herr und Heyland in dem Tempel vor einer grossen Menge
des Volcks lehrete / brachten die Phariseer und Schriftgelehrten ein Weis-
Bild in die Kirchen / machten ein groß Geschrey und Tumult / und klagen sie
öffentlich an / daß sie in flagranti, in dem Ehebruch seye erappt worden: Und
wollen das Gesetz Moyses solche zu versteinigen beschle / also fragen sie dinstalt
ob man dem Gesetz solle nachkommen? Wie solches der Heyland vernommen
sonelgte er sich zu der Erden / und schreibe mit den Fingern auff dieselbe; Nahe
aber / was er geschrieben? Indem solche Schrift den grossen Hansen und gelich-
ten Gesellen dergestalt mißfallen / daß sie alle schamroth seynd darüber worden
und einer nach dem andern zum Tempel hinauß marschire. Er hat dero Schol-
men Sückel / und Dieb Sückel ganz umständig entworffen / die sie doch für ver-
borgnen und geheim gehalten haben / das hat sie veranlasset / daß sie mit langem
Näsen / mit unterschlagenen Augen ihren Weg weiter genommen. Wie? sagt
einer bey sich selbst / wie muß er das Ding wissen? Hat mich doch niemand ge-
sehen? Das weiß ich / dach der anderer / daß ich ganz bin allein gewest / wie ich
das jensige gestiffet / wie muß dieser Nazarener dahinter seyn kommen? Er kan
ja nicht durch die Mauer schauen? Er hat es ja nicht gesehen? Ja / ja / ja / me-
ne Hebräer / er hat es gesehen / wie / wann / wo es geschehen / dann setzen Böseli-
chen Augen kan es nicht entgehen. Wir seynd in diesem Fall wie die Kinder / aber
nicht so unschuldig wie die Kinder. Diese pflegen zu weilen durch ihr kindisches
Schergen die Augen mit ihren Händen zuzuhalten / oder stecken ihren Kopf in
die Schooß ihrer Mutter / und meynen also / man sehe sie nicht. Wir können die
micht

mehrste Frechheit und Ubeltharen in der stille / in verborgenem Winckeln / bey fin-
stere Nacht / vertiglet / versperret / vermauret / und meinen / uns sehe niemand ; da
doch unredessen Gott / welcher den Himmel für die Frommen / die Hölle aber für die
Bösen erschaffen. Gott / welcher die Tugend ewig belohnt / die Untharen ewig
strafft. Gott / welcher barmhertzig gegen den Guten / gerecht gegen den Sündern
ist. Gott / welcher richten wird die Lebendige und die Todte. Gott / welchen verehren
alle heilige Engel / und fürchten alle Teuffel. Gott / welcher dreyfach in denen
Personen / und einfach in der Gottheit. Dieser Gott sichr dich / und schaut dir zu.

Zu Wittenberg in Sachsen ist einmahl ein schädliche Brunnst entstanden /
und hatte man einen allgemeinen Argwohn / daß solches Feur durch einen la-
stschaffen und bösen Menschen seye geleyet worden. Weilten aber der Men-
schen Urtheil gar offte auff Seelzen gehet / also ist auch dazumahlen ein unschuld-
ger Troppf in Verdacht kommen / welcher so gar bey dem Gericht sein Unschulde
durch ein Wunderwerck verfehrt ; massen er ein ganz gliedende Pfingeyfen in
die Hand genommen / und solches einen langen Weg durch die Stadt ohn ein-
ge Verletzung zur Beweißthum seiner Unschuld getragen. Witten aber auff
dem Platz in Gegenwart einer grossen Menge Volcks hat er dieses gliedende eyfen
hinweg geworffen / welches augenblicklich verschwunden / und konte es auch nach
vil angewendtem Zeiße kein einziger Mensch finden. Was geschicht aber : ein gan-
ges Jahr nach diesem müssen etliche den Platz mit Kieselstein pflastern / worunter
tiner auß dem Sand daseibst das noch gliedende Pfingeyfen herauß gezogen / an
welchem er neben ungeheurem Geschrey die Hand erschrocklich verbrennt. Die
Sach wird alsobald lautbar / man konte sich nicht gnugsam verwundern / daß vor
einem Jahr das Eyfen verschwunden / und anjeto ein ganz Jahr hernach von die-
sem Menschen noch ganz gliedender gefunden worden. Wessen halben dieser Ge-
schicht in die strenge Frag gezogen worden / wortinnen er bald bekennet / daß er der ihā.
ter seye jener vor einem Jahr erweckter Brunnst / darüber er hernach durch billi-
ches und gerechtes Urtheil lebendig ist gerader worden.

Dieser armseltige Mensch hat auch vermeynt / es sehe ihn niemand / es war bey
der finstern Nacht / da jedermänniglich in tieffen Schlaf war versenck / kein
mensch hat sich auff der Gassen nitte gefunden / er war ganz alleinig / niemand se-
he ihn / keinem hat er solches entdeckt / hat er nach einem ganzen Jahr müssen er-
fahren / daß ihn warhafftig Gott gesehen habe. Der Prophet Jeremias hat auff ein
Zeit etwas wunderbartliches gesehen: Nemlich ein Ruchen mit einem Aug / Jerem. 1.
Virgam oculatam. Parittemacher in deinem Ampt: Dieb bey der Nacht: Un-
schlicher Duhler in der Kammer; Laster mensch in dem Winckel: Mörderer in
dem dicken und finstern Wald: Sünder und boßhafftiger Mensch in der stille /
siq nicht mehr / Nemo videt, niemand sieht mich; Es ist nicht wahr / es sieht die
strenge Ruchen von oben her mit dem allmächtigen Göttlichen Aug. Und was die-
se sieht / das wird sie urtheilen / das wird sie auch nach dem Verdienst straffen. Es

LAHAMI
Clara
udas
1611

Es hat der Allmächtige Gott dem Kriegs-Fürsten Josua einen ernstlichen Befehl geben: Wann werde mittels seiner Göttlichen Beyhülff/ die Stadt Jericho erobern/ so solle/ bey Meydung höchster Straff und Uagnad/ keiner eines Fadens groß/ ein Hällers werch rauben oder Beut machen. Das war ein hartes Befehl: Veniri di guerra, & no haverrubato? Auß dem Krieg zurück kommen ohne Diebstahl? Das gehört unter die Raritäten. Gleichwohl haben sich die weckeren Soldaten also scrupulos gehalten/ daß sie mitten unter Beid und Gut nach Eroberung der Stadt nicht ein Pfening eingeschoben/ aufgenommen oder mit Namen Achan/ der hat einen rothen Mantel/ und etwas von Silber und Gold gestohlen/ aber ganz behursam/ maßfüßig/ So gar hat er das Silber unter die Erden gegraben/ dann wie er gesehen hat/ daß ihm niemand zu scham weder der Oberst/ weder der Wachmeister/ weder der Rittmeister/ weder der Profos &c. Gedachte er/ seht heißt es/ Hier mein Fisch/ der Mantel taugt mir stattlich ins Regenwetter/ in Winterzeit ist er mir viel lieber als ein alter Regen der mausen thut/ oder ein Madragen die durchsichtig: Das Silber und Gold aber taugt mir zu meiner notwendigen Wirtschaft/ kan ich doch alles verpacken/ ist nicht notwendig/ daß ichs einem an die Nasen bind/ der Charming Vater muß ebenfals nichts darum wissen. Ey du plumper Mann! Diebstahl! Sieh dich niemand? Niemand sieht mich. Halts Maul/ auff ein solche Lüg gehört ein Mantelstaschen/ es ist ja der allerhöchste Gott/ welcher deinem Kriegsfürsten Josua das Gebot gesetzt: Es soll keiner was auß der verruchten Stadt Jericho mit sich nehmen. Es ist nicht lang angestanden/ so hat der gerechte Gott die ungerethen Beutemacher entdeckt. Bewogen er von dem gesamten Volk versteinigt worden/ und der vorher mit Silber und Gold umgangen/ mußte also wider Willen mit Steinen handeln. Ios. 7.

Was hat nicht schon der Niemand gestiftet? Der Niemand stiftet zum mehrsten. Augustinus der große Erzvatter/ da er noch ein muckwilliger Weib war/ ist mehrmahlen denen Leuten in die Obgärten gestiegen/ aber allezeit in die Acht genommen/ ob ihn niemand sehe. Wann er vermerckt/ daß der Herr zum Fenster hinauß geschaut/ so hat ers wol seyn lassen. Der Mensch wird nicht durch einen Pfening verrucken: Der Diener wird nicht ein halbe Ein cassere Beut einschleichen/ wann sie wahrnehmen/ daß es ihr Herr sieht. Ich hab noch nie gesehen/ daß auch der frechste Dieb hat auß einem Jahrmarkt krumme Finger gemacht/ wann ihm der Stadt-Richter hat zugeschaut. Wie kanst du dann frey ohne Bedenken/ so manche Schelmeren/ indem du vergiffst bist/ daß dir der obere Herr zuschauet. Respiciens per fenestras. Cant. 2. Welcher dir solches in dem Thal Josaphat vor dem gesamten Menschlichen Geschlecht wird vorbehalten und verurtheilt.

Der gebenedeyte Heyland sage selbst bey dem Evangelium Joan. c. 8. Ego sum Lux Mundi. Ich bin ein Licht der Welt.

anel in

Man mag das Wörtlein LUX lateinisch oder Teutsch verstehen / so schickt sich doch beydes auff unsern H. Erren / massen er ein Licht / so alles durchleucht und ein LUX so alles durchsicht / zumahlen wegen Schärpffe der Augen von diesem Thier gesagt wird / es könne durch ein Mauer sehen. Das Wörtlein LUX hat jener Fuhs erst in seinem hohen Alter erfahren / daß G. D. hab gesehen / was er gestiffe in jungen Jahren. In Deserreich hat ein Schneider / Büschel seinen Meister 50. fl. ein Frembde / mit solcher Beut hat er das Haus gemeinde / und in andere Länder gewandert / bis er auch ist Meister worden / welcher zwar schon zuvor meistlich zu stehlen wuste. Nachdem 50. Jahr von diesem begangenen Diebstahl verlossen / so hat Gott auch wollen die 50. fl. wunderbarlich offenbahren. Dann als einmahl erst gedachter Meister / ein bereits alter Greiß / auß dem Marck spastren gangen / allwo die unruhige Gassen Duben mit Kreiden unterschiedliche Dämstrey verübren an einem Fenster. Laden. So hat sich dieser alte Geck auch unter die Kinder gemischt / und ebenfalls mit der Kreiden wollen schreiben. Wie es aber G. D. so wunderbarlich geschickt: Dieser hatte sein lebenslang niemahlems schreiben noch lesen gelernt. In dem er dann vermeint / mit der Kreiden nur krumme und grade Strich zu machen / so hat er aber ganz deutlich diese Wort auß das Bret verzeichnet: **Ich bin ein Dieb. Wie solches die ohne das muthwillige Duben gelesen / fangen sie alsbald an mit lauter Schinn diesen saubern Text zu reinkoniren: Der ist ein Dieb. Der ist ein Dieb. Die Sach gelang** vor den Magistrat, welcher diesen alten Schneider hierüber zur strengen Frag gezogen / und endlich auß ihm geprest / daß er ein Dieb seye / und habe vor fünfzig Jahren seinem Meister N. 50. Gulden ein Frembde / nach welcher Erkenntniß der zwar weisse Färl denen schwarzen Raaben ein Mitgespan müssen abgeben / und einen solchen Seiltänzer abgeben / daß er am Strick ist hangen blieben.

Stengl. p. 1. c. 26.

Sage jezo mehr es sehe dich nemand / in dem G. D. die verborgene und geheimste Ding schon so oft auff der Welt an das Tag. Licht ganz wunderbarlich gebracht / auß daß der unbehutsame Mensch handgreiflich spüren solt / daß er denen göttlichen Augen keines wege entgehen möge. Wann wir den allmächtigen G. D. stäts vor Augen hätten / und wol zu Gemüch führen / daß derjenige uns zuschue / welcher uns kan augenblicklich in die Höl abstürzen / so würden wir ungeweißlet mit Lastern nicht also beladen seyn. Was hat unrer den Kaiseren Henricum, unter den Königen Casimirum, unter den Fürsten in Hemenegildum, unter den Grafen ein Elzearium, unter den Frey. Herrn ein Rochum; unter den Bürgeren ein Homobonum, unter den Bauren ein Isidorum, unter den Bettlern ein Servulum, zu solcher Vollkommenheit und Heiligkeit gebracht / als eben / daß sie stäts G. D. vor Augen gehabt. Was hat den Soldaten Mauritium, den Raths. Herren Apollonium, den Arg. in Pantalconem, den Edelmann Sebastianum, den Fürsten Abdon, den

R t

König

LAHAMI
Clara
udas
K. 1611
N. 1.

König Olam, zurück gehalten / daß sie nicht die Bösen verehren und anbeten
sondern heroisch gedämpfet / und ihr Blut vergossen? nicht anderst / als daß sie
den wahren Götzen allezeit vor Augen hatten. Was hat Benedictum mit so vielen
Benedictinern / Augustinum mit so vielen Augustinern / Dominicum mit so vielen
Dominicanern / Franciscum mit so vielen Franciscanern / Bernardum mit so vielen
Bernardinern / ic. zu so bekandtem Tugendwandel gezogen. Als das etliche
daß sie stäts Götzen vor Augen hatten. Von Boleslao dem Dritten / wackeren und
sehr berühmten König in Pohlen wird geschrieben; Daß er stäts die Bildnis
seines Vatter seliger habe am Hals getragen / damit er in dessen Angewandtheit
sicht; und Gegenwart nichts Sträfliches oder Unrühmliches begehe. Den
Alexandro dem Sechsten Römischen Papsten vermercket Carricciolus, daß er
habe das höchste Altar Geheimniß in Gold gefasset an den Hals gehendet / auf
daß er immer und immer gedencke / daß Götzen all seinen werken und Bedenken
zusehe. Ich auch sprichst du / der du solches liest? will hinfüro nimmermehr
Götzen vor Augen vergessen / sondern ein und allemahl meinen Götzen / der mich
auß nichts erschaffen; Meinen Götzen / der mich so theur erkauft und erlöset hat
Meinen Götzen / der mich noch durch sein grundlose Güte erhalt und errettet;
Meinen Götzen / von dem ich forderst ein glückseliges Sterbstunden beten
Meinen Götzen / an dem ich einen barmherzigen Richter erwarte; Meinen Götzen
von dem ich ein kostliche Auferstehung hoffe; Diesen meinen Götzen will ich
hinfüro allezeit vor Augen haben / damit ich ihn nachmahls in jener welt auff
wag möge anschauen / ic.

Cromer.
lib. 5.

Judas Iscariot war ein unverschämter Lügner / in Worten und Wercken.

Nach laut dem gemelnen Sprichworte heist: Das Letzte / das Beste
wie dann in der warheit auff der Hochzeit zu Cana der letzte Trunk / von
man auff die Tasse gebracht die allerbeste war / um halben Theil besser als
der erste / aber in der wahl und Auffnehmung der Apostel geschicht das
derspiel. Was in dem Apostolischen Collegio Thadæus der Elfste war nach
sein ist erst Judas Iscariot als der Zwölffte und letzte beruffen worden. Dieser
ist gewesen der letzte / indem er seinem H. Beruff nicht gemäß gelebt hat / sondern
mit lasterlichem Diebstahl sein H. Ampt spöttlich entunehret. Welchen aber
meintiglich ein Sünd der andern die Thür auffperret / und gar selten eine ganz
allein ist / sondern mehresten Theil ein Begleitschaft vieler andern mit sich führt.
Wt; dann jene Mörder dem armen Tropfen / welcher von Jerusalem nach Jeru-
sicho gereist / nicht nur eine / sondern gar viel wunden verfest. Also war die Sünd
des Judæ nicht nur mit einer Sünd / sondern mit mehreren / durch die heiliche
Mörder

Luc. 10.